©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Kieler Notizen zur Pflanzenkunde (Kiel. Not. Pflanzenkd.) 40: 53–55 (2014)

Der Meerfenchel (*Crithmum maritimum*) auf Pellworm

– Jürgen Eigner –

Kurzfassung

Der mediterran-atlantisch verbreitete Meerfenchel (*Crithmum maritimum* L.) wurde nach dem Vorkommen auf Helgoland zum zweiten Mal in Schleswig-Holstein und in Deutschland auf der Nordseeinsel Pellworm gefunden. Seine Merkmale, die Gesamtverbreitung und der Wuchsort in den litoralen Steinpackungen werden beschrieben. Außerdem werden etymologische Hinweise zu den verschiedenen Namen der Pflanze sowie zu ihrer Verwendung als Nahrungsmittel, als Gewürz- und als Heilpflanze gegeben.

Abstract: The Rock Samphire (Crithmum maritimum) on the Island of Pellworm

The rock samphire (*Crithmum maritimum* L.) distributed along the Mediterranean and western Atlantic coasts has been found after the discovery on the island of Helgoland for the second time in Schleswig-Holstein and Germany on the island of Pellworm in the wadden sea. Its characteristics, its overall distribution and its habitat on the coastal rip rap are described. Etymological references are given to the several names of the plant and to its use as food, spice and medicinal herb.

Nomenklatur: STACE (1991)

Kurzbeitrag

Am 20. August 2013 fand ich in den Steinpackungen an der Südküste von Pellworm ein gut entwickeltes Exemplar des Meerfenchels (*Crithmum maritimum* L., Abb. 1) Dies ist nach dem Fund auf Helgoland etwa um das Jahr 2000 (KREMER & WAGNER 2000) erst das zweite Vorkommen dieser Pflanzenart in Schleswig-Holstein und wohl auch in Deutschland.



Abb. 1: Meerfenchel in den Steinpackungen an der Südküste von Pellworm, August 2013. Foto: Eigner.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Der Meerfenchel ist mediterran-atlantisch verbreitet (DUPONT 1962). Er besiedelt die Küsten des Schwarzen Meeres und des gesamten Mittelmeeres, die atlantische Küste von West-Nordafrika einschließlich der Kanaren und Madeira über Portugal und Frankreich bis in die Niederlande, die Küsten von England und Wales sowie die Südküste von Irland.

Derartige atlantisch verbreitete Pflanzen tauchen an der schleswig-holsteinischen Küste hin und wieder sporadisch auf, wie z. B. *Calystegia soldanella* oder nun neuerdings *Euphorbia paralias*. Demgegenüber ist der auf atlantischen Felsen wachsende „Klippenkohl“ (Gemüsekohl, *Brassica oleracea*) auf dem felsigen Substrat von Helgoland seit langem gut etabliert.

Neben Sand- und Geröllstrand ist das bevorzugte Substrat des Meerfenchels eher steinig und felsig wie an der bretonischen und der normannischen Küste und wie eben auf Helgoland oder jetzt am neuen Fundort, einem künstlichen Felsstandort auf den Steinpackungen in der Nähe des Pellwormer Leuchtturmes. Solche Standorte sind auch die seltenen Siedlungsorte an den niederländischen Küsten (VAN DER MEIJDEN 2005). Im Gegensatz zum Klippenkohl wächst der Meerfenchel allerdings immer in der noch von Salzwasser geprägten Spritzwasserzone. Alle Pflanzenteile sind kahl, durch einen Wachsüberzug blaugrün und leicht sukkulent als Anpassung an den salzbeeinflussten Standort. Die Blätter sind ein- bis zweifach gefiedert, die unteren 3-zählig fiederschnittig, die oberen einfacher. Auffälliges Merkmal sind die linealen 2–6 cm langen Endabschnitte, die sich oft zur Basis hin verjüngen. Der Meerfenchel ist eine bis ca. 45 cm hohe ausdauernde Staude mit zuweilen verholzter Basis. Die Blüten sind grünlich-gelb mit oben eingerollten Kronblättern (Abb. 2). Sie stehen in endständigen zusammengesetzten Dolden aus vielstrahligen Döldchen mit auffälligen ungeteilten, gleichseitig-dreieckigen Hüll- und Hüllchen-Blättern. Die reifen Früchte sind kahle, kräftig gerippte, eiförmige, bis zu bis 6 mm lange zweisamige Spaltfrüchte, die wie bei allen Doldenblütlern in zwei Teilfrüchte zerfallen.



Abb. 2: Blütenstand des Meerfenchels. Foto: Eigner.

Die Ausbreitung des Meerfenchels erfolgt bevorzugt durch Verdriftung im Meerwasser. Die Teilfrüchte sind im Querschnitt abgerundet-dreieckig und im Mesokarp mit einer schwimmfähigen schwammigen Schicht ausgestattet. GUPPY (1906, zitiert in Müller (1955)), ermittelte für die Früchte von *Crithmum maritimum* eine mögliche Schwimmdauer im Seewasser von acht Monaten, so dass eine Besiedlung vom Vorkommen auf Helgoland her gut vorstellbar ist. Da es an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste sicher weitere ähnliche Standorte wie den auf Pellworm gibt, wären bei anhaltendem Klimatrend durchaus weitere Ansiedlungen an unseren Küsten zu erwarten.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Wie die meisten Apiaceae enthält die Pflanze ätherische Öle, so dass beim Zerreiben ein würziger Geruch auftritt, der bei STACE (1991) etwas eigenwillig als Geruch nach Möbel-Politur beschrieben wird. Dennoch wurde der Meerfenchel nicht zuletzt wegen der weiten Verbreitung und des häufigen Vorkommens im Mittelmeerraum vielfältig als Speise und Gewürz verwendet. Beispiele haben DÜLL & DÜLL (2007) zusammengetragen. Danach wurden in manchen Regionen die frischen Pflanzen gesammelt und als Gemüse zubereitet. Auch wurden ähnlich wie die Queller-Sprosse in machen Gegenden die Blätter in Salzlauge eingelegt und gegessen. Medizinisch soll sie wegen ihres Jodgehaltes bei Schilddrüsenerkrankungen verwendet werden. Sie soll appetitanregend, blutreinigend und tonisch wirken.

Der Name Meerfenchel oder Seefenchel ist sicher aufgrund dieser Verwendungsformen entstanden. Bereits die Römer nannten die Pflanze „foeniculum marinum“. Entsprechende Bezeichnungen finden sich in den anderen europäischen Sprachen, die an die „Meerfenchel-Küsten“ angrenzen. Andere ältere Namen sind „Meer-Peterlein“ oder niederländisch „zeeperselie“ (MARZELL 1943). Neben der alten Bezeichnung „fenouil marin“ ist in Frankreich allerdings heute eher der Name „perce-pierre“ üblich, was so viel wie „durchbohre“ oder „durchdringe den Stein“ bedeutet, also ganz der Präferenz von *Crithmum maritimum* für den steinigen oder felsigen Wuchsort Rechnung trägt. Ebenso ist in England nicht mehr die alte Bezeichnung „sea fennel“ gebräuchlich, sondern „rock samphire“. Das Wort „samphire“ wird zurückgeführt auf das französische Wort „Saint Pierre“ (St. Peter), den Schutzpatron der Fischer. Daher wird die Bezeichnung „samphire“ im angelsächsischen Sprachraum auch auf eine Reihe verschiedener essbarer Pflanzen der Küstenregionen angewandt, u. a. auf den Queller als „marsh samphire“. Der wissenschaftliche Name soll nach GENAUST (2005) von der griechischen Bezeichnung „krithmon“ für diese Pflanze abgeleitet sein.

Literatur

DÜLL, R. & DÜLL, I. (2007): Taschenlexikon der Mittelmeerflora. Quelle & Meyer, Wiebelsheim: 393 S.

DUPONT, P. (1962): La Flore Atlantique Européenne. Introduction a l'étude du secteur Ibéro-atlantique. Faculté des sciences, Toulouse: 400 S.

GENAUST, H. (2005): Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. 3. Aufl., Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg: 701 S.

KREMER, B. P. & WAGNER, A. (2000): *Crithmum maritimum* – Neu für Deutschland. Floristische Rundbriefe 34: 1–8.

MARZELL, H. (1943) : Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Bd. 1. S. Hirzel, Leipzig: 1411 S.

MÜLLER, P. (1955): Verbreitungsbiologie der Blütenpflanzen. Veröffentlichungen Geobot. Inst. Rübel 30: 152 S.

STACE, C. (1991) : New Flora of the British Isles. Cambridge University Press, Cambridge: 1226 S.

VAN DER MEIJDEN, R. (2005): Heukel’s Flora van Nederland. 23. Auflage, Wolters-Noordhoff, Groningen: 685 S.

Manuskript eingereicht 2014-02-01, angenommen 2014-02-01.

Anschrift des Verfassers

Jürgen Eigner
Redder 2
24306 Lebrade
Tel. (04383) 51 85 25

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Eigner Jürgen

Artikel/Article: Der Meerfenchel (Crithmum maritimum) auf Pellworm 53-55